

40 Jahre »Blaskapelle Veselka«

BLASMUSIK VOM FEINSTEN

Ein Tubist als Kapellmeister ist eher eine Seltenheit. Dabei liegen die Vorteile klar auf der Hand: Als harmonisches Zentrum und Hauptteil der Rhythmusgruppe hat die Tuba die Kapelle ganz gut in der Hand. Wenn der Kapellmeistertubist dann Ladislav Kubeš ist, der Sohn des legendären südböhmischen Komponisten und mittlerweile selbst eine Legende, dann kann das Motto der Kapelle nur lauten: »Blasmusik vom Feinsten«. Die »Blaskapelle Veselka« feiert 2015 ihr 40-jähriges Bestehen – ein Grund zum Feiern für die ganze Blasmusikgemeinde.

Der ursprüngliche Plan, den Ladislav Kubeš mit seiner »Blaskapelle Veselka« verfolgte, war die Interpretation von Kompositionen seines berühmten gleichnamigen Vaters, der unter anderem die »Südböhmische Polka« geschrieben hat. »Wir spielen auch heute noch viele der Titel meines Vaters. Aber wir haben das Repertoire auch um andere böhmische Komponisten erweitert«, verrät Ladislav Kubeš jun., Gründer und Leiter der Kapelle.

»Die Blasmusik gehörte schon immer zu meinem Leben dazu«, erinnert sich Kubeš. »Mein Großvater Matěj Kubeš hatte seine eigene Kapelle, die »Blat'ácká kapela«, also die »Blata-Kapelle«. Und

auch mein Vater Ladislav Kubeš hatte sein eigenes Orchester, die »Kubešova dechovka«, die »Kubeš-Blaskapelle.« Kein Wunder, dass der junge Ladislav schon früh mit der Blasmusik in Berührung kam und natürlich auch bei Vater und Großvater in den Kapellen mitspielen durfte. 1964 nahm Ladislav jun. ein Musikstudium an der Militärmusikschule in Roudnice nad Labem auf und gründete schon im ersten Studienjahr eine Studentenkapelle nach dem Vorbild der Kapelle seines Vaters. Gespielt wurden – wen wundert's? – zu 90 Prozent Titel aus der Feder seines Vaters. Kubeš jun. selbst spielte außerdem in mehreren Formationen in Prag mit.

Die »Blaskapelle Veselka« im Jahr 2014.
Foto: Vlastimil Slabý



MUCKER DES MONATS

1975 wurde in Prag eine neue Kapelle gegründet, die zuerst den Namen »Pražská kapela« erhielt, was soviel wie »Original Prager Blaskapelle« bedeutet. »Leider bekam ich in Zeiten des Kommunismus keine offizielle Spielgenehmigung«, bedauert Kubeš. Das kommunistische Regime hatte seine Hand auch auf dem Kultur- und Unterhaltungsbetrieb. Wer eine offizielle Spielgenehmigung wollte, musste durch mehrere Instanzen gehen und war häufig auf das Wohlwollen – oder aber eine gewisse »Spendenbereitschaft« gegenüber der Parteikommissare angewiesen. Der heutige Name »Veselka« stammt aus dem Frühjahr 1981: Der Schauspieler und Regisseur Jiří Císlar bereitete zusammen mit Ladislav Kubeš ein Programm für eine Veranstaltung im Prager Kulturzentrum vor. »Císlar wollte mit dem Wort »veselý«, also »lustig«, spielen. Heraus kam unser Kapellenname – und das, obwohl er überhaupt nicht wusste, dass meine Familie ihre Wurzeln in der südböhmischen Stadt Veselí nad Lužnicí und den umliegenden Dörfern hat. Das allein ist eigentlich schon lustig«, lacht der Kapellengründer.

Internationaler Durchbruch nach der Wende

Allerdings hatte die »Blaskapelle Veselka« bis zur Wende tatsächlich wenig Grund zur Freude. »Wir gehörten nicht zu den wenigen Auserwählten«, erzählt Kubeš heute. Noch zu Zeiten des Eisernen Vorhangs wollte Kubeš mit seiner Kapelle eine Schallplatte aufnehmen – und stieß mit seinem Vorhaben bei den großen Labels Panton und Supraphon auf taube Ohren. Erst als der Direktor von Supraphon selbst auf die Kapelle aufmerksam geworden war, weil sie viele Auftritte hatte und sich einen guten Ruf erspielt hatte, durfte die »Blaskapelle Veselka« ganze 1000 Schallplatten produzieren – die natürlich innerhalb kürzester Zeit ausverkauft waren. Die Rede ist natürlich von einer einzigen Produktion, die mit 1000 Stück Schallplatten über die Ladentheke ging. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ging es dafür steil bergauf: Mit Karel Arbes, der Ladislav Kubeš und seinen Mitstreitern die ersten 1000 LPs ermöglicht hatte, wechselte die »Blaskapelle Veselka« im Jahr 1990 zu Multisonic, wo innerhalb kurzer Zeit ganze fünf Produktionen gemacht wurden. »Mit dem Hit »Meine tschechische Heimat« (»Moje česká vlast«) wurden schnell über 100 000 Tonträger verkauft, und wir waren wirklich sehr erfolgreich«, so Kubeš über



Die »Blaskapelle Veselka« im Jahr 1982...



...1995 mit der Goldenen Schallplatte...



...und im Jahr 2000.

Fotos: privat

die Wendezeit. In dieser Zeit gründete Ladislav Kubeš auch seinen eigenen Musikverlag in Prag. Auch im Ausland war die »Blaskapelle Veselka« schnell bekannt und beliebt, nachdem sie bis 1990 nicht zu den Kapellen gehört hatte, die im Ausland auftreten durften. Eine CD wurde mit dem Tuba-Verlag aus Österreich produziert, neun weitere mit dem Adler-Musikverlag in Österreich, fünf CDs unter dem Label des Koch-Musikverlags, und eine LP bzw. CD wurde sogar in den USA produziert. Derzeit sind zwei Produktionen mit Bogner Records und noch zwei weitere in Arbeit. Im eigenen Kubeš-Musikverlag sind schon ganze 89 CDs und sieben DVDs der »Blaskapelle Veselka« erschienen. Was für eine Leistung in 25 Jahren seit der Wende! Einen möglichen Grund für die Beliebtheit seiner »Blaskapelle Veselka« sieht Kubeš jun. in der Ausrichtung, die die Kapelle von Beginn an hat: »Wir haben uns ja von Anfang an hauptsächlich mit den Werken meines Vaters beschäftigt. Die sind sowohl bei den Musikern wie auch beim Publikum beliebt, weil sie im Grunde für alle sehr einfach geschrieben sind«, weiß Kubeš und fügt hinzu, dass auch einfache Titel im Tonstudio natürlich mit größter Sorgfalt und perfekter Intonation gespielt werden müssen.

Kubeš sen. ist immer noch »der Großvater«

Ladislav Kubeš sen. genießt auch heute noch einen sehr guten Ruf unter den Kapellmeistern. »Wenn Kollegen bei uns im Musikverlag anrufen, sagen sie immer zu mir: ›Ladislav, kannst du mir bitte Noten von Großvater liefern?‹, denn noch heute sprechen die Kapellmeister voller Ehrfurcht von meinem Vater als ›unser Großvater‹, denn er hatte großen Einfluss auf die böhmische Musik.« Als sein Sohn

Ladislav Kubeš und die »Blaskapelle Veselka« beim Kubeš-Festival in Soběslav.



nicht offiziell unter dem kommunistischen Regime auftreten wollte, vertrat Kubeš sen. den jungen Ladislav auch als Leiter der »Blaskapelle Veselka« von 1986 bis 1989. »Wenn es nach der damaligen Regierung gegangen wäre, wäre die »Blaskapelle Veselka« eigentlich aufgelöst worden«, erinnert sich Kubeš heute mit einem Schaudern.

Man erlebt wohl so einiges in einer 40 Jahre währenden Kapellengeschichte – vor allem, wenn die ersten Jahre in einem sehr schwierigen Umfeld stattfinden. »Umso schöner war natürlich die Veröffentlichung unserer allerersten Schallplatte«, strahlt Kubeš noch heute. »Wir lachen bis heute über eine Situation, die wir bei einer Live-Sendung mit dem ORF Burgenland erlebt haben: Wir haben damals in Oberwart von 10 bis 11 Uhr immer abwechselnd mit einer österreichischen Kapelle jeweils zwei Stücke gespielt. Nun spielten die österreichischen Kollegen einmal nur ein Stück und wir sollten als nächstes den ›Gesang der Lerche‹ spielen. Dummerweise waren die Klarinetten gerade zum Getränkestand gegangen. Sie hatten gedacht, die Zeit reiche dafür aus, schließlich gab es ja auch noch eine Moderation. Zum Glück war der Moderator so flexibel, dass er seine Moderation einfach verlängern konnte. Aber für mich war diese eine Minute, bis die Kollegen wieder auf der Bühne waren, die längste meines Lebens«, lacht Kubeš.

Besonders stolz ist der Kapellmeister auf seine Musikerkollegen, die in früheren Zeiten oft bei CD-Aufnahmen von Ernst Mosch in Deutschland mit dabei waren. »Ich muss einfach auch unseren Klarinetten erwähnen, der mit mir zusammen im Nationaltheater in Prag gespielt hat, wo wir einmal den Startenor Plácido Domingo begleitet haben, der meinem Kollegen zu einem Solo gratuliert hat. Seitdem prahlt mein Kollege damit, dass er auch bei der »Blaskapelle Veselka« spielt...«, grinst Kubeš. Dass Freud und Leid manchmal nahe beieinander liegen, musste die »Blaskapelle Veselka« ebenfalls schon feststellen, denn schon vier Mitglieder der Originalbesetzung sind schon sehr jung verstorben. »Sie alle waren noch nicht einmal 60 Jahre alt«, verrät Kubeš.

Heute besteht »Veselka« wie damals aus Mitgliedern renommierter tschechischer Orchester aus dem Kulturbetrieb, wo auch Ladislav Kubeš selbst gespielt hat, wie beispielsweise dem Opernorchester des Nationaltheaters Prag, der Staatsoper Prag, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Prag oder der Tschechischen Philharmonie. Mit diesen hervorragenden Musikern kann Ladislav Kubeš die Kom-

positionen perfekt umsetzen: »Der Modetrend bei der Blasmusik ist derzeit leider ›höher, schneller, lauter«. Leider fehlt dann das Herz bei der Interpretation der Kompositionen. Aber unser Publikum ist in die Jahre gekommen und will auch mit Herz gespielte Stücke hören. In einem langsameren Tempo ist es auch sicher schwieriger, die Stücke mit perfekter Intonation und mit perfektem Timing zu spielen, als laut schnell.« Mit dieser Philosophie hebt sich »Veselka« tatsächlich von vielen anderen Blaskapellen ab und hat durch ihren warmen, ausgewogenen Klang ein Alleinstellungsmerkmal in der Szene.

Das 40-jährige Jubiläum soll nun in diesem Jahr mit einer Konzertreise durch Europa gefeiert werden. Dazu kommen noch einige CD-Produktionen und natürlich der Auftritt beim »Woodstock der Blasmusik«. »Jeder Auftritt ist ja ein Erlebnis«, schmunzelt Kubeš. »Aber das ›Woodstock der Blasmusik‹ ist sicher in der heutigen Festivallandschaft schon etwas Besonderes. Wir werden dort dasselbe Programm spielen wie am Tag zuvor beim großen Prager Blasmusikfestival ›Hraj kapelo, hraj,«

»Veselka« beim »Woodstock«

Ladislav Kubeš und die »Blaskapelle Veselka« spielen beim »Woodstock der Blasmusik« am großen Jubiläumssonntag, 28. Juni, um 12.30 Uhr. www.woodstockderblasmusik.at

und zwar die großen Erfolgstitel meines Vaters. Diese Stücke haben überall großen Eindruck hinterlassen, wo wir hingekommen sind. Und wir waren mit der ›Blaskapelle Veselka‹ schon in ganz Europa und zweimal in den USA.«

Damit es mit »Veselka« so erfolgreich weitergeht, dafür sorgt Kapellmeister und Tubist Ladislav Kubeš. Schließlich kommt er nicht nur aus dem harmonischen Zentrum, sondern hat auch das nötige Herzblut, um auch in den kommenden Jahren Blasmusik vom Feinsten mit seinem Orchester machen zu können. Auf viele weitere Jahre, »Blaskapelle Veselka«! ◀

Martin Hommer
www.kubes.eu